

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 33 (1992)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Desinformation : Medien im kalten Krieg (V). Altlasten auch in der Schweiz [Schluss]  
**Autor:** Steinacher, Jürg L.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1093088>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Altlasten auch in der Schweiz

Die Schweiz war in der Zeit des kalten Krieges gewiss kein Primärziel für Desinformation östlicher Geheimdienste. Heute wird denn auch glaubwürdig versichert, dass man sie – mehr noch als Österreich – diesbezüglich und aus DDR-Perspektive als blosses «Hinterland» der Bundesrepublik betrachtete.

Dies deckt sich mit der Beurteilung, wie man sie aus der laufenden Analyse der deutschschweizer Medien seit den siebziger Jahren gewinnen konnte. Immer wieder hat es sich dabei bestätigt, dass die linksliberale Publizistik Deutschlands (vorab die Markt-«Führer» «Spiegel», «Stern», «Die Zeit» sowie gewisse politische Magazine von ARD und ZDF) die Leitmedien für den linken Medienverband in der Schweiz darstellten («Tages-Anzeiger», Radio und Fernsehen DRS sowie zeitweise «Berner Zeitung», «Bund», «Basler Zeitung», «Weltwoche» und «Schweizer Illustrierte»).

Es genügte also, die Desinformation, wie das in dieser Serie dokumentiert wurde, in Westdeutschland zu «pflanzen», um automatisch auch einen Effekt auf die Schweizer Medien und damit auf die innen- und gesellschaftspolitische Diskussion zu haben. Der Zeitgeist wehte demnach wieder einmal tüchtig von Norden ...

### Im Schlepptau bundesdeutscher Linksmedien

Verstärkt wurden die dermassen angeheizten und thematisch kanalisiert Diskussionen durch die entsprechenden schweizerischen Ableger der internationalen kommunistischen Frontorganisationen (besonders gut im Zusammenhang mit der Friedensbewegung gegen Neutronenbombe und Nato-Nachrüstungsbeschluss sowie bei entwicklungspolitischen Themen zu beachten) sowie durch die Gesinnungsfreunde am linken Rande des politischen Spektrums (zum Beispiel im Zusammenhang mit der Nicaragua-Propaganda oder der Solidarisierung mit der westdeutschen Terror- und Anarchoszene).

Publizistisch wurde dies im Detail u. a. in Arbeiten wie IPZ-Informationen: Friedensbewegung I, II und III (publiziert 1982 und 1983), vom Autor dieser Serie, oder vom SOI-Projekt «Medienanalyse» (von 1987 und 1988) oder auch in einigen SOI-Sonder-

drucken (1981 und 1986) deutlich herausgearbeitet.

Es wäre nun zweifellos nicht richtig, aufgrund der dargelegten Kommunikations-Mechanismen (die Schweiz im «Schlepptau» der linken deutschen Publizistik) davon auszugehen, dass sich unter den Medienschaffenden hierzulande keine konspirativ wirkenden Desinformanten befanden. Die Frontorganisationen und die linkssozialistische Szene boten manche journalistische Nahtstelle, von der aus überzeugte Ideologen im Sinne der desinformatorischen Prioritäten wirken konnten. Der Fall der «Agentur Novosti», deren propagandistische Funktion jetzt auch von den Liquidatoren des Sowjetkommunismus bestätigt wird, dürfte dazu genügend Anschauungsmaterial liefern.

### Desinformation – nach wie vor aktuell

Ob sich aber darüber hinaus schweizerische Journalisten zu Handlangern des kommunistischen Herrschaftssystems machten, dürfte – wenn überhaupt – erst eine mühevolle Aufarbeitung der Zeitgeschichte zeigen. So sind z. B. die Akten der DDR-Auslandaufklärung weitgehend vernichtet bzw. nicht zugänglich, doch könnten sich in entsprechenden Akten von Schweizer Bürgern (kombinierte Inland/Ausland-Aufklärung der Stasi) Hinweise bzw. Querangaben ergeben, die Rückschlüsse zulassen. Fraglich ist aber, ob sich journalistischer Eifer auf diese Art von Vergangenheitbewältigung konzentrieren wird.

Man wird den Eindruck nicht los, dass auch in diesem Bereich die ideologischen Altlasten nicht abgearbeitet bzw. ganz einfach verdrängt werden. Das wäre zweifellos ein völlig unangemessenes Verhalten – und dies nicht um alte «Rachegelüste eingefleischter Antikommunisten» zu stillen (so der Berlin-Korrespondent des Zürcher «Tages-Anzeigers», Fred Müller), sondern um neue Fehlentwicklungen zu vermeiden. Dazu darf man ruhig etwa die aktuelle Berichterstattung des erwähnten Fred Müller (ehemaliger Präsident der linken schweizerischen Journalisten-Gewerkschaft SJU) zählen, der subtil auf eine Redimensionierung der Stasi-Wirklichkeit hinarbeitet, was im Endeffekt auf eine «Schönung» des DDR-Unrechtsregimes hinausläuft.

### Journalismus mit besonderer Verantwortung

Ernster sind allerdings Versuche zu werten, mittels Aussagen östlicher Geheimdienstler innenpolitisches Kapital zu schlagen. Im letzten Zeitbild wurde die zehntausendfache Existenz arbeitsloser und/oder frustrierter Geheimdienstfunktionäre und deren Herrschaftswissen als unberechenbare, gefährliche Altlast dargestellt. Dies hat sich bei den zwei bis jetzt bekanntgewordenen Fällen bestätigt. Beide betreffen die Sendung «10 vor 10» des Fernsehens DRS und sind im Zusammenhang damit zu sehen, den verstorbenen Jean-Louis Jeanmaire als Opfer des kalten Krieges darzustellen. Dazu dienten dem Fernsehen ausgerechnet ein Altmeister der Desinformation, der rumänische Geheimdienstveteran Dumitru I. Dumitru sowie der sowjetische Führungsoffizier Jeanmaires und KGB-Mann Denissenko. Es kann natürlich hier weder behauptet noch belegt werden, dass die beiden Falschaussagen machten – das war aber weder in diesem Falle noch wird es in Zukunft das entscheidende Problem sein. Entscheidend ist, dass Journalisten ihre spezifische Verantwortung wahrzunehmen haben, wenn sie für ihre Berichte Zeugen zur Wahrheitsfindung suchen und befragen oder wenn sie Dokumente dazu veröffentlichen. Journalistische Verantwortung erfordert es, die Herkunft von Zeugen und Dokumenten und die Inhalte von Informationen zu überprüfen, und sich Rechenschaft darüber zu geben, was die Quellen mit ihrem Informationsmaterial bezwecken.

Das gehört eigentlich zum ganz normalen journalistischen Handwerk. Im kalten Krieg ist dies unter den gezielten Attacken professioneller Desinformanten bei manchen Medienleuten vernachlässigt worden – wobei die Kehrseite der Medaille auch einmal zu beleuchten wäre: Inwiefern das Publikum die Desinformation brauchte, um die ebenfalls vorhandenen Informationen – etwa über den «real existierenden Sozialismus» – betäuben und verdrängen zu können.

Jürg L. Steinacher